

# Lust am Bösen – Lust am Blöden

Autorentreffen Der „Irseer Pegasus“ widmete sich heuer dem Verbrechen

VON MARTIN FREI

**Irsee** Im idyllischen Kloster Irsee bei Kaufbeuren diskutierten jetzt 18 Autoren über ihre Texte. Da stürzte einer von ihnen die zwei Stockwerke des barocken Treppenhauses hinunter. Doch Schneemassen versperrten die Zufahrten zur ehemaligen Benediktinerabtei; die Literaten mussten in dem Mordfall selbst ermitteln... Keine Sorge, schon allein der Dauerregen und die Plusgrade machten dieses Szenario, das Krimi-autor Ulrich Ritzel bei der 15. Auflage des Workshops „Irseer Pegasus“ entwickelt hatte, unmöglich. Unter dem Motto „Über den Rand“ ging es bei dem Autorentreffen zwar auch um Mord und Totschlag – aber auf literarisch-wissenschaftlicher Ebene.

Dabei spielte jedoch das Verbrechen im klassischen Krimi-Kontext bei den Texten der eingeladenen Autoren gar keine so große Rolle, wie dies die Veranstalter angesichts des Mottos erwartet hatten, berichtete Projektleiter Rainer Jehl. Harald Jöllinger aus Maria Enzersdorf bei Wien etwa, der den ersten Preis (1500 Euro) erhielt, thematisiert in seiner sprachlich und dramaturgisch ausgefeilten Kurzgeschichte „Es rötet in mir“ ein tatsächliches und viel weiter gehendes Verbrechen: die

Geschehnisse während der NS-Zeit im Kloster Irsee, das damals als „Kreisirrenanstalt“ genutzt wurde und in dem Hunderte von Patienten durch Nazis ermordet wurden.

Über den Rand des sprachlich Üblichen wiederum gehen die mit dem zweiten Preis (1000 Euro) ausgezeichneten Gedichte der Dresdnerin Kerstin Becker hinaus. Ihre Worte sind geprägt von einem ständigen Unbehagen, das das menschliche Tun insbesondere begleitet, wenn es um das Verhältnis zum Tier geht.



Harald Jöllinger

Große Themen, sprachlicher Scharfsinn und ironisches Lokalkolorit verbinden die Gedichte von Helmut Glatz aus Landsberg, der den dritten Preis (500 Euro) erhielt. Mit dem Preis der Jury (500 Euro) wurde eine Textcollage von Daniel Ableev (Bonn) gewürdigt, die beunruhigend die Möglichkeiten der Computertechnik samt Auswirkungen auf die Künste thematisiert.

Die Grenzüberschreitung durch das Verbrechen und dessen literarische Darstellung stand im Zentrum des Expertengesprächs, das den Irseer Workshop traditionell berei-

chert. *Spiegel*-Kulturredakteur Wolfgang Höbel plädierte dafür, die Trennlinie zwischen jenem „Buchschrott“, den nicht zuletzt der derzeitige Krimi-Boom hervorbringe, und hochstehender Literatur wieder deutlicher zu ziehen. „Die Lust am Bösen“ sei bei vielen Krimis eine „Lust am Blöden“. Bis auf wenige Ausnahmen fehlten den Werken literarisches Niveau und gesellschaftliche Relevanz.

Dass Bezug zur Wirklichkeit ein Qualitätsmerkmal von Krimis ist, bezweifelte unter anderem Peter Hammans, Lektor beim Verlag Droemer-Knaur. Die Lust am Bösen sei oft auch die „Lust am Eskapismus“. Gerade in relativ sicheren Gesellschaften wachse die Nachfrage nach Unterhaltung durch fiktive Verbrechen in TV und Buch – vielleicht auch, weil die sonstige Literatur zu blutleer sei. Der Krimi befriedige in einer immer komplexer werdenden Welt die Sehnsucht des Menschen nach Ordnung und einer klaren Trennung von Gut und Böse, betonte die Medienwissenschaftlerin Ingrid Brück von der Universität Halle-Wittenberg. Sylvia Staude, Buchkritikerin bei der *Frankfurter Rundschau*, beobachtet allerdings mit Sorge, dass in diesem Ordnungssystem zunehmend nicht mehr der aufrechte Polizist für das Gute steht,

sondern die staatliche Kontrolle vermehrt der Selbstjustiz weicht.

Aus eigener schmerzhafter Erfahrung hält der erfolgreiche Krimi-autor Ritzel die Orientierung an der Realität für vergebene Liebesmüh. Gerade die Enthüllungen zur Mordserie der rechtsradikalen NSU hätten ihn in seiner Überzeugung bestärkt, dass „die Wirklichkeit zynischer und höhnischer ist als jeder Kriminalroman“.

## „Irseer Pegasus“

Seit 1998 geben die Schwabenakademie Irsee und die Regionalgruppe Schwaben des Verbandes Deutscher Schriftstellerverband jährlich ein Motto aus, zu dem Autoren aus dem gesamten deutschen Sprachraum ihre Texte einreichen können. Eine Jury trifft eine Vorauswahl der Einreichungen. Anschließend werden die Autoren zum dreitägigen Workshop ins Kloster Irsee eingeladen. Bei der 15. Auflage des „Pegasus“ gingen 72 Bewerbungen ein, 18 Autoren durften ihre Texte präsentieren und diskutieren. Die Preisjury bestand heuer aus Rainer Jehl, Eva Leipprand (Augsburg), Rainer Wochele (Stuttgart) und Fritz Reutemann (Lindau). (AZ)